

Ullrich, Maja

Modellorientierte Diagnostik und Therapie kindlicher Aussprachestörungen

Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: *Sprache professionell fördern. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 465-476*



Quellenangabe/ Reference:

Ullrich, Maja: Modellorientierte Diagnostik und Therapie kindlicher Aussprachestörungen - In: Sallat, Stephan [Hrsg.]; Spreer, Markus [Hrsg.]; Glück, Christian W. [Hrsg.]: *Sprache professionell fördern. Idstein : Schulz-Kirchner Verlag 2014, S. 465-476* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-119176 - DOI: 10.25656/01:11917

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-119176>

<https://doi.org/10.25656/01:11917>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder widernatürlich nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Stephan Sallat | Markus Spreer | Christian W. Glück (Hrsg.)



Sprache professionell fördern

kompetent ↗ vernetzt ↗ innovativ ↗

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	7
--------------------------	---

EINFÜHRENDE HAUPTBEITRÄGE

<i>Stephan Sallat, Markus Spreer, Christian W. Glück</i>	
Sprache professionell fördern: kompetent-vernetzt-innovativ.....	14
<i>Marcus Hasselhorn, Stephan Sallat</i>	
Sprachförderung zur Prävention von Bildungsmisserfolg	28
<i>Julia Siegmüller</i>	
Forschung und Praxis der Kindersprachtherapie in den letzten 30 Jahren: Annahmen zu Wirkmechanismen der therapeutischen Intervention	40

THEMENBEREICH KOMPETENZ

Sprachförderung in der Kita

<i>Susanne van Minnen</i>	
SAuS - Sprache in Alltag und Spiel kompetent fördern	54
<i>Gudrun Hagge</i>	
IPK - Intensiv-Präventions-Kurse in Schleswig-Holstein im Kreis Rendsburg-Eckernförde.....	61
<i>Andrea Fuchs, Christiane Miosga</i>	
Eltern-Kind-Interaktionen mit Bilderbüchern und / oder Tablet PC?	66

Unterricht

<i>Margit Berg, Birgit Werner</i>	
PRIMA®Sprache – vergleichende Analysen zum Sprachverständnis bei Schülern der Klasse 3/4 an Grund-, Sprachheil- und Förderschulen	74
<i>Markus Spreer</i>	
„Schlage nach und ordne zu!“ Bildungssprachlichen Anforderungen im (sprachheilpädagogischen) Unterricht kompetent begegnen.....	83
<i>Anja Schröder</i>	
Förderung mathematischen Lernens mit Kindern mit Spracherwerbsstörungen	91

Lesen und Schreiben lernen

<i>Hubertus Hatz, Steffi Sachse</i>	
Differenzielle Effekte des schriftsprachlichen Anfangsunterrichts	100
<i>Reinhard Kargl, Christian Purgstaller, Andreas Fink</i>	
Morphematik im Kontext der Rechtschreibförderung – Chancen und Grenzen eines besonders effizienten Förderansatzes	107
<i>Karin Reber, Michael Kirch</i>	
Richtig schreiben lernen: Kompetenzorientierter, inklusiver Rechtschreibunterricht.....	114

Arbeit mit Texten

Michael Kalmár

Die LeseCheckBox des Stadtschulrates für Wien 122

Susanne Wagner, Christa Schlenker-Schulte

Sprach-, Lese- und Schreibförderung mit Dialog Journalen 129

Susanne Scharff, Susanne Wagner

Textoptimierung als Nachteilsausgleich für Kinder und Jugendliche mit Hör-/Sprachbehinderungen 134

Kommunikative Prozesse

Bettina Achhammer

Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten bei Kindern - Eine gruppentherapeutische Intervention mit Methoden des Improvisationstheaters 142

Sandra Schütz

Kommunikationsorientierte Aphasietherapie - Nette Plauderstunde oder evidenzbasierte Intervention? 149

Förderkompetenzen entwickeln

Yvonne Adler

Sprachförderkompetenz entwickeln - aber wie? 156

Detta Sophie Schütz

Die *Language Route* –Erzieherinnen als kompetente Sprachförderkräfte..... 162

Margrith Lin-Huber

Sprachbiografische Reflexionen in sprachheilpädagogischen Praxisfeldern 169

Professionalisierung

Manfred Grohnfeldt

Die Sprachheilpädagogik und ihre Dozentenkonferenz 176

Ulrich von Knebel

“Sprache kompetent fördern”: Was macht sprachbehindertenpädagogische Kompetenz aus? 182

Anja K. Theisel

Qualitätsmerkmale des Unterrichts mit sprachbeeinträchtigten Kindern und Schulleistungsentwicklung 189

Ute Schräpler

Sprachtherapeutische Praktika – Was können wir von der Schweiz lernen?..... 196

THEMENBEREICH VERNETZUNG

Interdisziplinarität in der Kita

Susanne Krebs

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im schulischen Kontext am Beispiel der logopädischen Reihenuntersuchung (Triage) im Kindergarten 204

Inklusive Schule

Ellen Bastians

Best Practice Beispiel: Sprachheilpädagogik in der Inklusion..... 214

Marcella Feichtinger, Angelika de Antoni, Christine Merhaut, Deniz Zink-Böhm-Besim

„Wiener Sprachheilschule“ integrativ und inklusiv 221

Christiane Miosga

„Diversity in speech“: LehrerInnenstimme(n) in der inklusiven Schule 228

Herausforderung genetische Syndrome

Anke Buschmann, Stephan Schmid

Heidelberger Elterntraining zur Kommunikations- und Sprachanbahnung als Wochenend-Workshop bei Kindern mit Deletionssyndrom 22q11 238

Reiner Bahr

Herausforderung Asperger-Syndrom: Möglichkeiten und Grenzen der Förderung in der Sprachheilschule und in inklusiven Settings..... 244

Jeannine Baumann, Judith Beier, Irmhild Preisinger, Julia Siegmüller

Syndromspezifische Anpassungen an die Therapie der Wortfindungsstörung bei Kindern und Jugendlichen mit Williams- Beuren- Syndrom. 250

Herausforderung auditive Verarbeitung und Wahrnehmung

Vera Oelze

Ist kompetente Sprachförderung im Lärm möglich?..... 258

Michael Willenberg

Möglichkeiten der individuellen und schulischen Versorgung mit elektronischen Hörhilfen..... 265

Herausforderung unterstützte und unterstützende Kommunikation

Dorothee von Maydell, Heike Burmeister, Anke Buschmann

KUGEL: Kommunikation mit unterstützenden Gebärden – ein Eltern-Kind-Gruppenprogramm zur systematischen Anleitung der engsten Bezugspersonen 276

Andrea Liehs

Unterstützte Kommunikation in der Sprachtherapie - (Sprach-) spezifische Diagnostik bei Kindern mit unzureichender Lautsprache 283

Birgit Appelbaum

Gebärden / Handzeichen in der Arbeit mit sinnesbeeinträchtigten Menschen..... 290

Interaktion in der Kita

Simone Kannengieser, Katrin Tovote

Frühe alltagsintegrierte Sprachförderung – die Fachperson-Kind-Interaktionen unter der Lupe..... 296

Stephanie Kurtenbach, Ines Bose

Sprachförderstrategien im Kita-Alltag - Analysen von Gesprächen zwischen Fachkräften und Kindern 303

Ulrich Stitzinger

Bilinguale pädagogische Fachkräfte als vorteilhafte Ressource in der Arbeit mit mehrsprachigen Kindern?	311
---	-----

THEMENBEREICH INNOVATION

Diagnostik und Förderung

Sandra Neumann, Sandra Salm, Prisca Stenneken

Evaluation des „Fokus auf die Kommunikation von Kindern unter sechs (FOCUS-G)“ als neues ICF-CY Diagnostikum	320
--	-----

Wilma Schönauer-Schneider, Karin Reber

Schüler im Blick: Bausteine zur sprachheilpädagogischen Diagnostik IM Unterricht	327
--	-----

Ulla Licandro

Peerbeziehungen im Vorschulalter - Chancen für Sprachförderung und Sprachtherapie	335
--	-----

Stephan Sallat

Musik: Ein neuer Weg für die Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen?	341
--	-----

Benjamin P. Lange, Nicole von Steinbüchel, Christiane Kiese-Himmel

Ausgesuchte Sprachentwicklungsleistungen von Kindergartenkindern mit und ohne musikpädagogische Förderung	348
---	-----

Evaluation von Fördermaßnahmen

Janina Müller, Anna Rysop, Christina Kauschke

Inputspezifizierung in der Sprachförderung – eine effektive Methode zur Verbesserung der Pluralbildung bei bilingualen Kindern?	356
---	-----

Dorothea Posse, Felix Golcher, Nathalie Topaj, Stefanie Düsterhöft, Natalia Gagarina

Die Wirksamkeit unterschiedlicher Sprachfördermaßnahmen bei jüngeren türkisch- und russisch-deutschen Kindern in Berliner Kindertageseinrichtungen - eine Studie des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit (BIVEM)	361
---	-----

Raphaela Schätz, Heinz Mandl

Evaluation eines 2-jährigen Sprachförderprogramms für Grundschüler nicht-deutscher Erstsprache	368
--	-----

Beiträge von Forschungs- und Arbeitsgruppen

Ulrike Morawiak, Marlene Meindl, Daniel Stockheim, Maria Etzien, Tanja Jungmann

Alltagsorientierte Sprach- und Literacyförderung und dessen Effektivität – Erste Befunde des KOMPASS-Projektes	378
--	-----

Andreas Mayer

Früherkennung und Prävention von Schriftspracherwerbsstörungen im inklusiven Unterricht	390
---	-----

Forschungsgruppe Ki.SSES-Proluba

Die Ki.SSES-PROLUBA Längsschnittstudie: Entwicklungsstand zur Einschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Sprache“ bei separierender und integrativer Beschulung.	402
--	-----

Anke Buschmann, Brigitte Degitz, Steffi Sachse

Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kita auf Basis eines Trainings zur Optimierung der Interaktion Fachkraft-Kind 416

Kathrin Mahlau

Das Rügener Inklusionsmodell (RIM) im Förderbereich Sprache Längsschnittstudie zur sprachlichen und schulleistungsbezogenen Entwicklung in unterschiedlichen schulischen Settings..... 426

Hans-Joachim Motsch, Dana-Kristin Marks

Der Wortschatzsammler -Strategietherapie lexikalischer Störungen im Schulalter 433

PRAXIS- UND WORKSHOPBEITRÄGE

Erika Menebröcker, Anne-Katrin Jordan

Durch Musik zur Sprache - Musiktherapeutische Sprachförderung in Kita, Schule oder freier Praxis 444

Katja Subellok, Kerstin Bahrfeck-Wichitill, Ilka Winterfeld

Schweigen braucht vernetzte Kommunikation - Transferarbeit in der Dortmunder Mutismus Therapie (DortMuT) 454

Maja Ullrich

Modellorientierte Diagnostik und Therapie kindlicher Aussprachstörungen 465

Kristin Golchert, Astrid Korneffel

Blockaden lösen- Praktische Einblicke in die Arbeit der Kasseler Stottertherapie..... 477

Veronika Molin (geb. Rank)

Das Konzept Schlaffhorst-Andersen in der Stimmtherapie 484

Arno Deuse

Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) - Risikofaktoren für weitere Störungen? 491

Marina Ruß

Das iPad in der schulischen und sprachtherapeutischen Arbeit 498

Heiko Seiffert

Methodische Möglichkeiten für die Unterstützung des Fast mappings sowie der phonologischen und semantischen Elaboration von Fachbegriffen im Unterricht..... 508

Katharina Kubitz, Olaf Reinhardt

Berufswegplanung mit hör- und sprachbeeinträchtigten jungen Menschen unter besonderer Berücksichtigung kommunikationspragmatischer Inhalte der Sprachtherapie 519

STICHWORTVERZEICHNIS..... 527

AUTORENVERZEICHNIS 533

Modellorientierte Diagnostik und Therapie kindlicher Aussprachestörungen

1 Einleitung

Kindlichen Aussprachestörungen können trotz ähnlichem Erscheinungsbild unterschiedlichste Defizite in der Sprachverarbeitung zu Grunde liegen. Im angloamerikanischen Raum werden Kinder mit Aussprachestörungen nach dem Klassifikationsmodell von Dodd (1995/2005) in vier Untergruppen zusammengefasst: Artikulationsstörungen (phonetische Störungen), Phonologische Verzögerungen, Konsequente Phonologische Störungen und Inkonsequente Phonologische Störungen.

Diese vier Untertypen aussprachegestörter Kinder konnten anhand ihrer Fehlermuster klassifiziert werden und wiesen unterschiedliche Defizite in der Sprachverarbeitung auf. Unterschiedliche Therapieansätze zielen auf diese zugrunde liegenden Defizite ab.

Für Kinder mit einer phonologischen Verzögerung konnte Dodd (1995/2005) jedoch keine schlechteren Leistungen in der Sprachverarbeitung feststellen als bei sprachunauffälligen Kindern. Kinder mit einer phonologischen Verzögerung stellen laut einer Studie zur Klassifikation kindlicher Aussprachestörungen von Fox & Dodd (2001) mit 51 % die größte Gruppe aussprachegestörter Kinder. Für sie ist kein spezifisches Defizit in der Sprachverarbeitung anzunehmen. Grundsätzlich ist bei dieser Untergruppe klassische Artikulationstherapie oder ein phonologischer Behandlungsansatz möglich. Um die Auswahl des Behandlungsansatzes zu treffen, ist es hilfreich die Sprachverarbeitung in den relevanten Teilbereichen dezidiert zu überprüfen.

Es ist zu vermuten, dass die Gruppe der Kinder mit einer Phonologischen Verzögerung sehr inhomogen ist und sich durch eine modellorientierte Überprüfung der Sprachverarbeitung eventuell im Einzelfall dennoch zugrundeliegende Störungsebenen aufdecken lassen. Genau dieser Frage widmet sich die folgende Falldarstellung. Es werden zwei Kinder mit einer Phonologischen Verzögerung vorgestellt, die bei einer gezielten modellgeleitete Überprüfung der relevanten Teilbereiche der Sprachinputs, der Speicherung und des Sprachoutputs sehr unterschiedliche zugrunde liegende Schwächen in der Sprachverarbeitung aufweisen.

Dieser modellgeleiteten Überprüfung liegt das Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells (1997) und der von den Autoren entwickelte Fragenkatalog als Leitfaden für die Diagnostik aussprachegestörter Kinder zugrunde. Das Überprüfungsverfahren und die Ableitung von Therapieinhalten soll anhand von zwei Fallbeispielen aus der Praxis erläutert werden.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Klassifikation kindlicher Aussprachestörungen nach Dodd (1995/2005)

Kinder mit Aussprachestörungen bilden keine homogene Gruppe. Sie unterscheiden sich hinsichtlich ihrer phonologischen und artikulatorischen Prozesse, der Ätiologie, des Schweregrads und dem Ansprechen auf verschiedene Therapieansätze. Daher erscheint es sinnvoll, Kinder mit Aussprachestörungen weiter in Untergruppen einzuteilen. Für eine solche Einteilung gibt es verschiedene Klassifikationsansätze. Dodd (1995/2005) konnte vier Untergruppen kindlicher Aussprachestörungen identifizieren: Artikulationsstörungen (phonetische Störungen), Phonologische Verzögerungen, Konsequente phonologische Störungen und Inkongruente phonologische Störungen.

Kinder mit Artikulationsstörungen weisen ausschließlich artikulatorische Prozesse auf, die mit einer Unfähigkeit eine annehmbare Version eines Phons zu produzieren einhergehen (Fox, 2011). Bei einer Aussprachstörung in Form einer Phonologischen Verzögerung treten Phonologische Prozesse auf, die denen jüngerer Kinder entsprechen. Hierbei zeigt das Kind ausschließlich physiologische phonologische Prozesse, die auch im ungestörten Lauterwerb auftreten können. Es liegt bei mindestens einem dieser phonologischen Prozesse eine Verzögerung von mindestens 6 Monaten vor. Bei einer Konsequenten phonologischen Störung weist das Kind mindestens einen pathologischen phonologischen Prozess auf. Darüber hinaus können auch weitere physiologische phonologische Prozesse auftreten. Bei Kindern mit inkongruenter phonologischer Störung lassen sich aufgrund der inkongruenten Wortrealisationen keine phonologischen Prozesse bestimmen. Das gleiche Wort wird vom Kind bei mehrfachem Benennen in unterschiedlicher Art und Weise realisiert. Im 25-Wörter-Inkongruenztest nach Fox (2014), in dem 25 Wörter in unterschiedlichen Settings dreimal benannt werden müssen, zeigen diese Kinder eine Inkongruenzrate von über 40 Prozent. In der Praxis zeigt sich, dass grundsätzlich auch kombinierte Störungen möglich sind, wie die Kombination einer Artikulationsstörung und einer phonologischen Verzögerung bzw. die Kombination einer Artikulationsstörung und einer kongruenten phonologischen Störung. Kombinationen verschiedener phonologischer Störungen schließen sich aus.

2.2 Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells (1997)

Das Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells (1997) ermöglicht für jedes aussprachegestörte Kind die Erstellung eines individuellen Profils der Stärken und Schwächen in der phonetisch-phonologischen Verarbeitung.

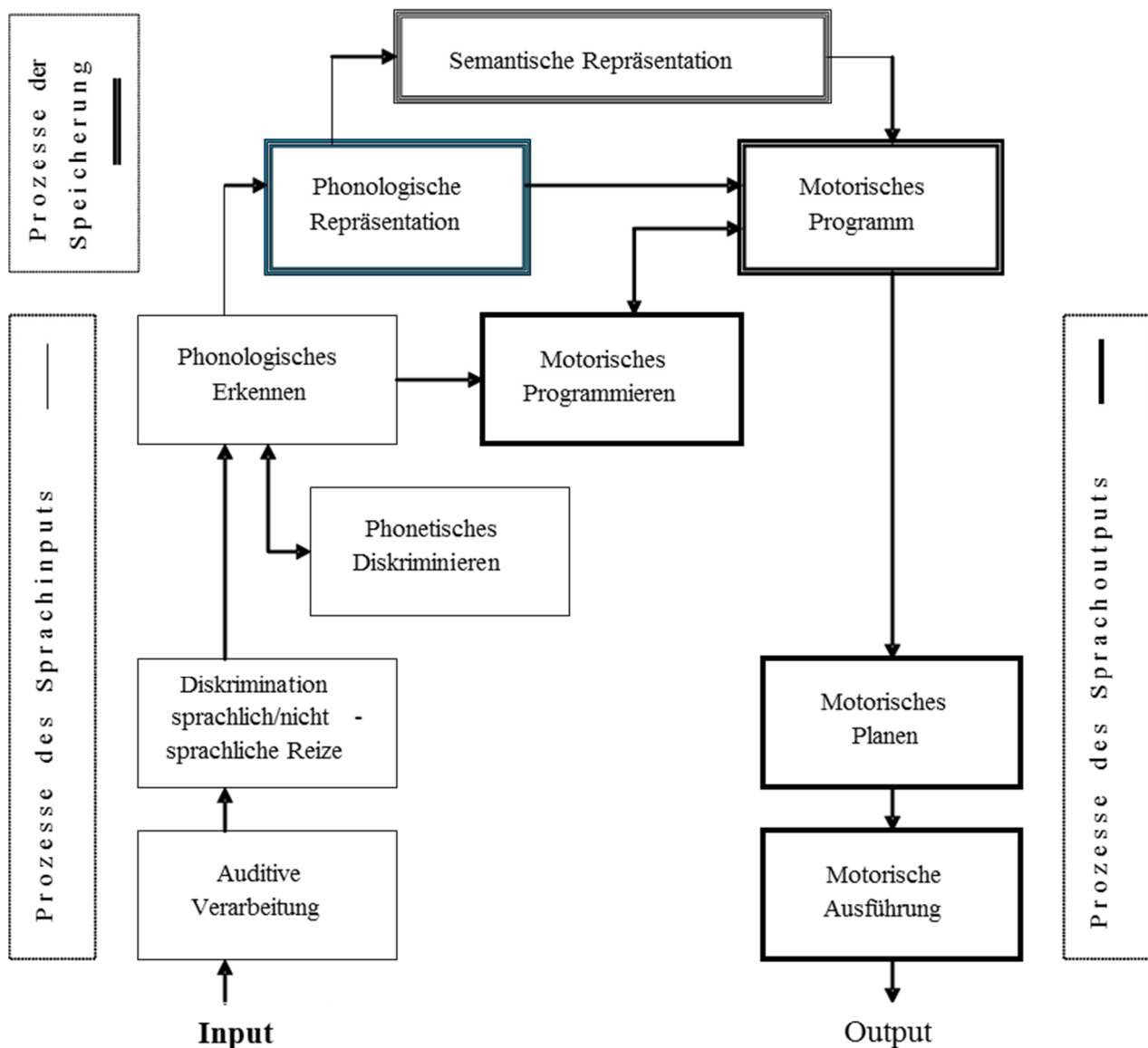


Abb. 1: Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells (1997), Übersetzung in Fox (2003)

Aus dem gewonnenen Profil können Ziele für die Behandlung der kindlichen Aussprachstörung abgeleitet werden. Es werden verschiedene Verarbeitungsprozesse anhand von Kästchen dargestellt und Verarbeitungswege anhand von Pfeilen illustriert. In dem Modell werden die Ebenen des Sprachinputs, der Speicherung (zentrale Repräsentationen) und des Sprachoutputs unterschieden.

2.2.1 Sprachinput

Zur Sprachwahrnehmung nutzen Kinder primär auditive Information. Die perzeptive Analyse des Sprachschalls ist Voraussetzung für den Aufbau und den Abruf von Einträgen im mentalen Lexikon. An der Verarbeitung des Inputs sind verschiedene Prozesse beteiligt.

Auditive Verarbeitung:

Auditive Reize werden zunächst peripher weitergeleitet. Sofern hier der Verdacht einer Störung besteht, ist eine audiologische Untersuchung durch einen HNO-Arzt oder Pädaudiologen angezeigt.

Diskrimination Sprechen/Nichtsprechen:

Auf der nächsten Stufe wird entschieden, ob die aufgenommenen auditiven Reize sprachlich oder nichtsprachlich sind. So kann Sprache von anderen Umgebungsgeräuschen abgegrenzt werden. Auf dieser Stufe erfolgt die Sprachverarbeitung noch prälinguistisch.

Phonetisches Diskriminieren:

Die Phonetische Diskrimination ermöglicht es dem Kind im frühen Spracherwerbsprozess unbekannte Phoneme von bekannten Phonemen abzugrenzen. Auch beim Zweitspracherwerb ist diese Verarbeitungsstufe notwendig.

Phonologisches Erkennen:

Wird Muttersprache verarbeitet, erkennt das Kind auf dieser Ebene vertraute phonologische Muster wieder. Hierzu werden die aufgenommenen sprachlichen Muster mit vertrauten phonologischen Mustern verglichen. Dies ist auch mit Neologismen möglich, die entsprechend der Phonotaktik des Deutschen gebildet sind.

2.2.2 Ebene der Speicherung (lexikalische Repräsentationen)

Die Ebene der Speicherung beinhaltet phonologische Repräsentationen, semantische Repräsentationen und motorische Programme. Diese verschiedenen Bereiche sind eng miteinander verbunden. Auf dieser Ebene findet Wortverarbeitung statt.

Phonologische Repräsentation:

In den mentalen Repräsentationen ist abstraktes phonologisches Wissen über Wortformen gespeichert. Die phonologischen Repräsentationen ermöglichen es dem Kind ein gesprochenes Wort zu identifizieren. Ihr abstrakter Inhalt liefert dem Kind sprachliche Informationen um ein Wort von anderen Wörtern zu unterscheiden, jedoch nicht um Wörter auszusprechen.

Semantische Repräsentation:

Die semantischen Repräsentationen enthalten das Wissen über die Wortbedeutung.

Motorisches Programm:

Die dritte Komponente der Speicherung von Wörtern betrifft die Aussprache eines Wortes. Auf der Ebene des motorischen Programms werden Informationen über Bewegungsmuster für bekannte Wörter gespeichert. Das motorische Programm für ein Wort besteht aus einer Serie von gestischen Zielen der Artikulationsorgane. Bei bekannten Wörtern wird ein bereits existierendes motorisches Programm, als Teil der lexikalischen Repräsentation, abgerufen.

*2.2.3 Sprachoutput**Motorisches Programmieren*

Durch das motorische Programmieren verfügt das Kind über eine Instanz um neue motorische Programme für unbekannte Wörter oder Pseudowörter zu erstellen. Dies erfolgt beispielsweise in der sprachtherapeutischen Behandlung bei der Durchführung von Silbenübungen mit neu zu erlernenden Lauten.

Motorisches Planen:

Hier erfolgt die konkrete Realisierung des gesprochenen Outputs. Um ein motorisches Programm in eine korrekte Abfolge umzusetzen, werden die abgespeicherten gestischen Targets nun in korrekter Reihenfolge zu einem Wort zusammengesetzt (Stackhouse, Vance, Pascoe, & Wells, 2007). Des Weiteren ist die Zuweisung suprasegmentaler Merkmale notwendig wie Intonation, Sprechtempo und Stimmklang (z.B. flüstern oder stimmhaft sprechen) ebenso wie unter Umständen die Einbettung des Wortes in seinen Satzkontext.

Motorische Ausführung:

Bei der motorischen Ausführung kommt es zur konkreten Bewegungsausführung durch die Artikulationsorgane. Diese kann durch verschiedenste Aspekte behindert sein. So kann es bei Schnupfen des Kindes möglicherweise zu nasaler Aussprache kommen. Bei anatomischen Problemen wie beispielsweise einer Gaumenspalte oder dem Verlust der Schneidezähne durch einen Unfall kann ebenfalls die konkrete Produktion eines Wortes beeinflusst werden.

Stackhouse und Wells (1997) beschreiben in ihrem Buch *Children's Speech and Literacy Difficulties* nicht nur das oben aufgeführte Sprachverarbeitungsmodell sondern sie entwickelten auch einen Fragenkatalog mit Überprüfungsaufgaben als Leitfaden für die Diagnostik aussprachegestörter Kinder.

Ihr Untersuchungskonzept gibt hierbei lediglich den Untersuchungsrahmen für die modellgeleitete Diagnostik vor. Sie entwickelten kein vorgefertigtes Diagnostikkonzept das bei jedem aussprachegestörten Kind auf die gleiche Art und Weise durchgeführt werden könnte. Es ist Aufgabe des Untersuchers im jeweiligen Einzelfall eine sinnvolle individuelle Zusammenstellung von Untersuchungsaufgaben vorzunehmen.

Unbedingt beachtet werden muss, dass zur präzisen Lokalisation eines Defizits im Modell eine Bandbreite verschiedener Untersuchungsaufgaben gezielt eingesetzt werden muss und die Leistungen in den verschiedenen Überprüfungsaufgaben in Beziehung zueinander gesetzt werden müssen. Hierbei ist das Alter des Kindes zu berücksichtigen, da sich das phonetisch-phonologische Verarbeitungssystem mit fortschreitender Entwicklung verändert.

Braun (in Fox, 2004) übertrug diese für den Praktiker sehr aufschlussreichen und hilfreichen Überprüfungsaufgaben ins Deutsche. Auch Schauß-Golecki (2013) illustriert die konkrete Vorgehensweise bei der Überprüfung und Ableitung von Therapiezielen bei einem deutschsprachigen Jungen.

Im Folgenden wird ein prozessorientiertes Screeningverfahren mit Aufgaben zur Überprüfung der kindlichen Sprachverarbeitung vorgestellt. Items zur Überprüfung können zu auf der Homepage des Fortbildungsinstitutes der Autorin www.logotrain.de kostenfrei downgeloadet werden. Das Screeningverfahren ermöglicht eine gezielte Überprüfung der Sprachverarbeitung in Bezug auf einen bestimmten phonologischen Prozess hin. Es soll die Sprachverarbeitung in Bezug auf den phonologischen Prozess überprüft werden, der als nächstes Gegenstand der Behandlung werden soll. Das Alter des Kindes und die Daten zur regulären Lautentwicklung müssen hierbei unbedingt berücksichtigt werden. Aus den Ergebnissen kann der Praktiker Rückschlüsse über die Sprachverarbeitung des Kindes in Bezug die vom Prozess betroffenen Laute ziehen und eine sinnvolle Auswahl von Behandlungsmethoden treffen. Zur standardisierten allgemeinen Überprüfung der Phonologischen Repräsentationen bietet der Test für Phonologische Bewusstheitsfähigkeiten TPB für 4 jährige Kinder bis Ende 1. Klasse von Fricke & Schäfer (2011) Anhaltspunkte. Er ermöglicht jedoch keine prozessorientierte Überprüfung.

3 Überprüfung der Sprachverarbeitung

3.1 Vorgehen bei der Überprüfung der Sprachverarbeitung

Der folgende Abschnitt beschreibt die Überprüfung der Sprachverarbeitung und die Ableitung von Therapiezielen bei zwei Einzelfällen. Es handelt sich um zwei monolingual deutschsprachige Jungen im Alter von 6; 4 (Jason) und 6; 8 (Joel) Jahren. Beide Kinder zeigten bei der Überprüfung der Aussprache mittels der Psycholinguistische Analyse kindlicher Sprechstörungen PLAKSS (Fox, 2001) lediglich einen physiologischen phonologischen Prozess: eine Vorverlagerung der Laute / Σ / und / χ / zu [s].

Ihre Aussprachestörung wurde nach dem Klassifikationssystem von Dodd (1995/2005) als phonologische Verzögerung klassifiziert. Die Sprachverarbeitung bei der Kinder wurde in Bezug auf diesen Prozess, der im Zentrum der Behandlung stand, überprüft. Hierbei wurden nur die relevanten Teilbereiche der Sprachverarbeitung untersucht und die Items der Überprüfungsaufgaben auf diesen Prozess hin abgestimmt (Abb. 2).

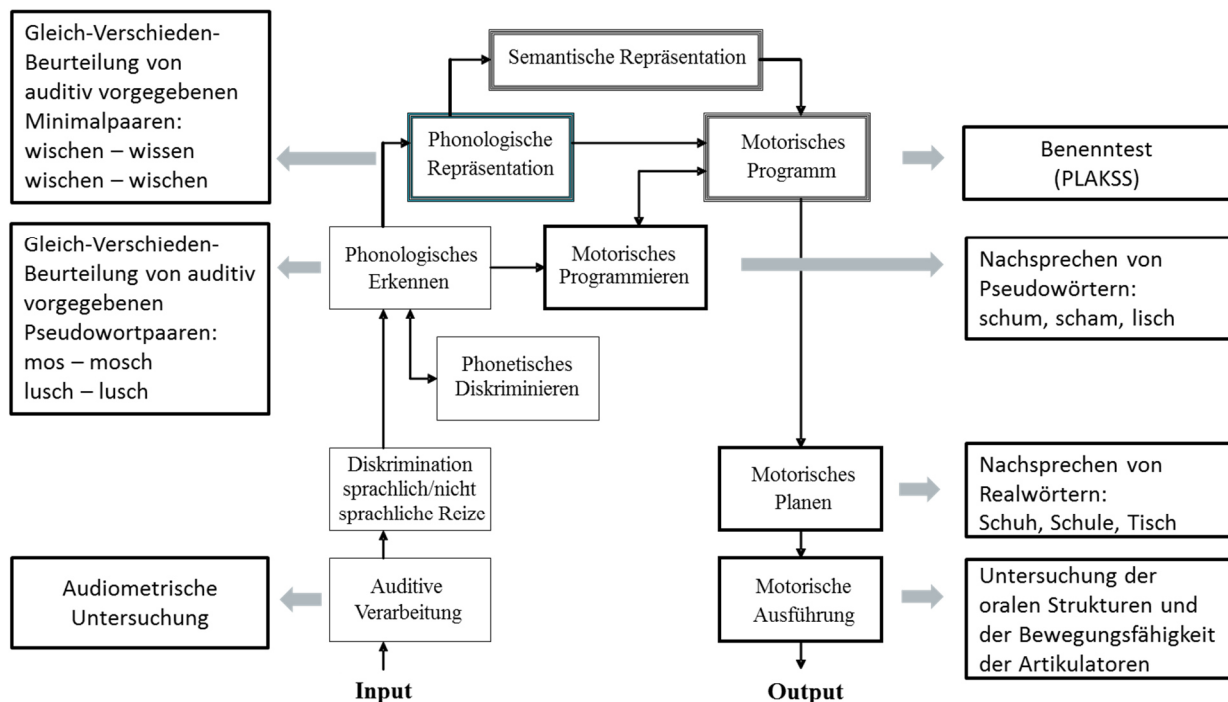


Abb. 2: Überprüfungsaufgaben (Ullrich, 2014) im Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells (1997), deutsche Übersetzung in Fox (2003)

3.2 Aufgaben zur prozessorientierten Überprüfung der Sprachverarbeitung in Bezug auf den Prozess der Vorverlagerung des Lautes /Σ/ zu [s]

Im Folgenden werden die gewählten Überprüfungsaufgaben in Bezug auf den Prozess der Vorverlagerung des Lautes /Σ/ zu [s] beschrieben. Auf eine ähnliche Art und Weise wurde auch die Vorverlagerung des Lautes /χ/ zu [s] bei beiden Kindern überprüft. Auch hier wurden Überprüfungsaufgaben verwendet, die den Prozess der Vorverlagerung des Lautes /χ/ zu [s] aufgriffen. Es wurden nur die Teilbereiche der Sprachverarbeitung untersucht, die relevant für die weitere Therapieplanung erschienen.

Auditive Verarbeitung:

Eine audiologische Untersuchung durch einen HNO-Arzt zeigte bei beiden Kindern ein gutes Hörvermögen.

Phonologisches Erkennen:

Das phonologische Erkennen wurde durch Gleich-Verschieden-Beurteilung von auditiv vorgegebenen Pseudowortpaaren untersucht. Die Pseudowortpaare sollten als gleich oder verschieden eingestuft werden. Die Items bestanden aus 20 Pseudowortpaaren mit den Ziel- und Ersatzlauten der Kinder. Ihre Komplexität wurde im Verlauf der Überprüfung hinsichtlich der Silbenanzahl und der Verwendung von Konsonantenclustern gesteigert. Beide Kinder hatten die Aufgabe im Spiel „Fluss der Drachen“

bei gleichem „Namen“ zwei gleiche Drachen auf die Inseln im Fluss zu stellen bzw. bei verschiedenen Namen zwei verschiedenfarbige Drachen auf die Inseln zu platzieren.

Beispiele für Überprüfungssitems:

mos – mosch (zwei verschiedene Drachen)

lusch – lusch (zwei gleiche Drachen)

eschilino – esilino (zwei verschiedene Drachen)

pulschta – pulshta (zwei gleiche Drachen)

Phonologische Repräsentation:

Die Ebene der lexikalischen Repräsentation wurde durch Gleich-Verschieden- Beurteilung von 20 auditiv vorgegebenen Minimalpaaren überprüft. Die Minimalpaare sollten von den Kindern ebenfalls als gleich oder verschieden beurteilt werden. Die Items bestanden aus Wortpaaren, die sich nur in Bezug auf die Laute /χ/ und [s] unterschieden.

Beide Kinder hatte die Aufgabe in einem einfachen Würfelspiel auf einem Weg mit einer Spielfigur ein Feld vorzurücken, wenn die Wortpaare gleich waren und stehen zu bleiben, wenn sie verschieden waren.

Beispiele für Überprüfungssitems:

wischen – wissen

wischen – wischen

raschel – Rassel

raschel – raschel

Motorisches Programm:

Die motorischen Programme der Kinder wurden Anhand des Bilderbenennverfahrens der PLAKSS – Psycholinguistische Analyse kindlicher Sprechstörungen (Fox, 2001) überprüft. Es besteht eine aktualisierte Fassung des Testverfahrens: die PLAKSS-II - Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen (Fox-Boyer, 2014).

Motorisches Programmieren

Die Überprüfung der Fähigkeit neue motorische Programme für die Ziellaute zu erstellen, erfolgte anhand von Nachsprechaufgaben bestehend aus Pseudowörtern mit den vom Prozess betroffenen Ziellauten.

Beispiele für Überprüfungssitems:

schum, scham, lisch

Motorisches Planen:

Die konkrete Realisierung von Wörtern mit den Ziellauten wurde durch Nachsprechen von Realwörtern getestet:

Beispiele für Überprüfungssitems:

Schuh, Schule, Tisch

Motorische Ausführung:

Durch eine Untersuchung der oralen Strukturen und der Bewegungsfähigkeit der Artikulatoren wurden die Voraussetzungen zur korrekten Lautbildung überprüft.

4 Ergebnisse

Die Sprachverarbeitung beider Jungen wird nacheinander beschrieben und im Anschluss diskutiert. Bei der Beschreibung der Ergebnisse wird sich ebenfalls auf die Sprachverarbeitung der Kinder in Bezug auf den Prozess der Vorverlagerung des Lautes / Σ / zu [s] beschränkt.

4.1 Sprachverarbeitung von Jason in Bezug auf den Prozess der Vorverlagerung des Lautes / Σ / zu [s]

Der sechs Jahre und vier Monate alte Junge Jason zeigte massive Defizite im phonologischen Erkennen (Abb. 4), er konnte nur 45% der auditiv vorgegebenen Pseudowortpaare unterscheiden. Auch seine phonologischen Repräsentationen waren in Bezug auf die Ziellaute nicht präzise genug abgespeichert. Ihm gelang nur bei 73 % der Minimalpaare eine Differenzierung. Seine motorischen Programme waren unvollständig. Er konnte nur 15 % der Zielitems eigenständig korrekt benennen. Sehr gute Leistungen (100%) zeigte er hingegen beim motorischen Programmieren, d.h. der Erstellung neuer motorischer Programme. Dies wurde durch Nachsprechen von Pseudowörtern mit dem Ziellaut / Σ / getestet. Auch das Nachsprechen von Wörtern mit dem Ziellaut / Σ / (motorisches Planen) gelang ihm zu 88%.

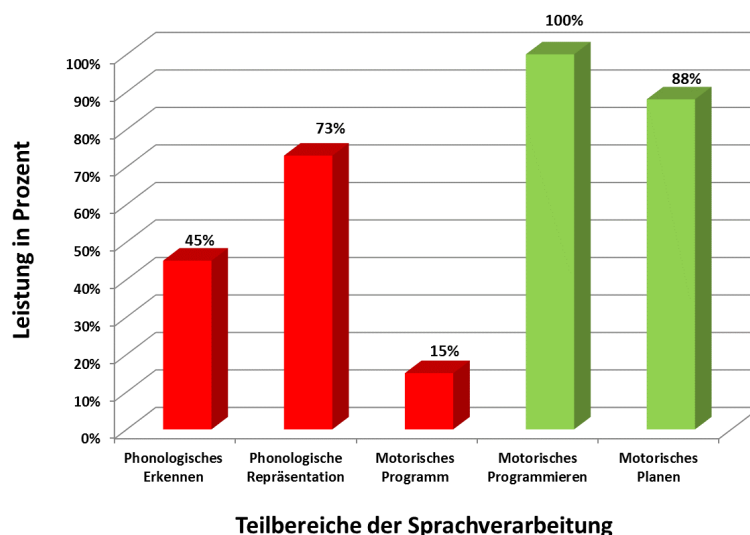


Abb. 3: Sprachverarbeitung von Jason in Bezug auf den Prozess der Vorverlagerung des Lautes / Σ / zu [s]

4.2 Sprachverarbeitung von Joel in Bezug auf den Prozess der Vorverlagerung des Lautes /Σ/ zu [s]

Der sechs Jahre und acht Monate alte Junge Joel hingegen zeigte keine Defizite im phonologischen Erkennen (Abb. 5), er konnte nur alle auditiv vorgegebenen Pseudowortpaare sicher unterscheiden. Auch seine phonologischen Repräsentationen waren präzise und vollständig. Die Differenzierung von Minimalpaaren mit den Lauten /Σ/ und /s/ gelang ihm zu 95%.

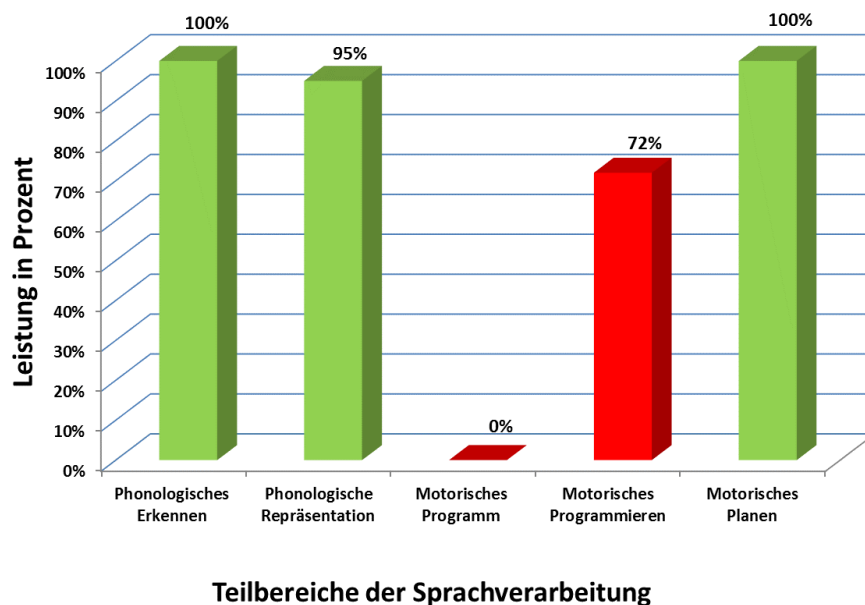


Abb. 4: Sprachverarbeitung von Joel in Bezug auf den Prozess der Vorverlagerung des Lautes /Σ/ zu [s]

Er verfügte hingegen über keine motorischen Programme mit dem Ziellaut /Σ/. Er konnte kein Wort mit dem Ziellaut /Σ/ spontan korrekt benennen. Bessere produktive Leistungen (72%) zeigte er hingegen beim motorischen Programmieren, d.h. beim Nachsprechen von Pseudowörtern mit dem Ziellaut /Σ/. Auch das Nachsprechen von Wörtern mit dem Ziellaut /Σ/ (motorisches Planen) gelang ihm zu 100%.

Beide Jungen wiesen trotz gleicher Diagnose sehr unterschiedliche Stärken und Schwächen in der phonetisch-phonologischen Verarbeitung auf. Jason benötigte aufgrund seiner Schwächen im phonologischen Erkennen und den unzureichend differenziert ausgebildeten phonologischen Repräsentationen einen Therapieansatz, der rezeptiv und produktiv ausgerichtet war. Mit ihm wurde die Psycholinguistisch orientierte Phonologie Therapie (Fox, 2003/2009) durchgeführt.

Joel hingegen überwand den Prozess der Vorverlagerung der Laute /Σ/ und /χ/ zu [s] durch eine primär phonetisch-artikulatorisch ausgerichtete Behandlung. Er erhielt keine Übungen zur Identifikation der Ziel- und Ersatzlaute in Silben, Pseudowörtern und Wörtern. Im Gegensatz zu herkömmlichen artikulatorischen Behandlungskonzepten

ten (Van Riper & Emerick, 1984) wurde jedoch auch mit ihm lautübergreifend gleichzeitig mit beiden Ziellauten /Σ/ und /χ/ gearbeitet und ebenfalls Lautsymbole für die Ziel- und Ersatzlaute eingeführt. Mit beiden Kindern wurden in der Phase der produktiven Übungen auf Wortebene zusätzlich Minimalpaare mit allen Ziel- und Ersatzlauten eingeführt.

5 Diskussion

Bei zwei Kindern mit der gleichen Diagnose einer phonologischen Verzögerung konnten bei einer dezidierten modellorientierten Überprüfung der Sprachverarbeitung sehr unterschiedliche Stärken und Schwächen in der phonetisch-phonologischen Verarbeitung festgestellt werden.

Es zeigte sich, dass eine modellgeleitete und prozessorientierte Überprüfung der Sprachverarbeitung grundsätzlich möglich war und zudem wichtige Hinweise für die sprachtherapeutische Behandlung erbrachte. Diese Vorgehensweise wurde beispielhaft am phonologischen Prozess der Vorverlagerung des Lautes /Σ/ zu [s] vorgeführt. Alle Überprüfungssitems wurden auf diesen Prozess hin abgestimmt. Durch die gewonnenen Erkenntnisse über die Fähigkeiten der Jungen in den verschiedenen Teilbereichen der Sprachverarbeitung konnten individuelle Therapieinhalte festgelegt werden.

Zur Auswahl an Methoden und Spielideen um modellgeleitet und zielgerichtet die betroffenen Teilbereiche der phonetisch-phonologischen Verarbeitung zu behandeln, wird auf das in Kürze bei PROLOG erscheinende „Aussprache-Buffer“ (Ullrich, in Vorbereitung) verwiesen. Hierbei handelt es sich um eine von der Autorin erstellte praktisch orientierte Spielesammlung zur modellgeleiteten Therapie von Aussprachestörungen. Das Aussprache-Buffer besteht aus einem theoretischen Begleitheft und einer ausschließlich praktisch orientierten Spielesammlung in Karteikartenform: der Spielekartei. Diese Kartei enthält systematisch strukturierte Spielideen zur Behandlung phonetischer und phonologischer Aussprachestörungen. Die spielerischen Übungen wurden auf der Basis gängiger Behandlungskonzepte für phonetische und phonologische Störungen konzipiert. Je nach Störungsschwerpunkt und dem der Aussprachestörung zugrunde liegenden Defizit des einzelnen Kindes können aus der Spielekartei Spiele zur Identifikation und Diskrimination von Sprachlauten, zur auditiven Eigen- und Fremddifferenzierung auf Laut-, Pseudowort- und Wortebene sowie Minimalpaarübungen ausgewählt werden. Weiterhin finden sich Übungen in der Kartei, die auf ein artikulatorisches Defizit abzielen, wie lautspezifische mundmotorische Übungen, Übungen zur Lautanbahnung, Silbenübungen und Übungen zur Stabilisierung des Ziellautes auf Laut-, Wort- und Satzebene sowie zum Transfer aller Sprachlaute in allen vorkommenden Wortpositionen und Konsonantenverbindungen des Deutschen.

Literatur

- Fox, A. & Dodd, B. J. (1999). Der Erwerb des phonologischen Systems in der deutschen Sprache. *Sprache Stimme Gehör*, 23, 183-191.
- Dodd, B. (1995/2005). *Differential diagnosis and treatment of children with speech disorder*. London: Whurr Publishers.
- Fox, A.V. & Dodd, B.J. (2001) Phonological disorder in German-speaking children. *American Journal of Speech and Language Pathology*, 10, 291-307.
- Fox, A. (2001). *PLAKSS – Psycholinguistische Analyse kindlicher Sprechstörungen*. Frankfurt: Hartcourt-Test Services.
- Fox, A. (2003/2009/2011). *Kindliche Aussprachestörungen*. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Fox-Boyer, A. (2014) *PLAKSS-II Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen*. Frankfurt: Pearson.
- Fricke, S. & Schäfer, B. (2011) *Test für Phonologische Bewusstheitsfähigkeiten (TPB)* (2., überarbeitete Auflage). Idstein: Schulz- Kirchner.
- Schauß-Golecki (2013) Der Psycholinguistische Ansatz - eine Behandlungsmethode bei kindlichen Aussprachestörungen, *Sprachförderung und Sprachtherapie 3*, Verlag Modernes Lernen.
- Stackhouse, J. & Wells, B. (1997). *Children's Speech and Literacy Difficulties*. London: Whurr Publishers.
- Stackhouse, J., Vance, M., Pascoe, M. & Wells, B. (2007). *Children's Speech and Literacy Difficulties IV: Compendium of Auditory and Speech Tasks*. Chichester: John Wiley and Sons.
- Ullrich, M. (eingereicht). *Aussprache-Buffer: Eine handlungsorientierte Spielesammlung für die Therapie von Aussprachestörungen*. Köln: PROLOG
- Van Riper, C. & Emerick, L. (1984). *Speech Correction: an Introduction for Speech an Language Pathology and Audiology* (7th ed.). Engelwood Cliffs, New York: Prentice Hall